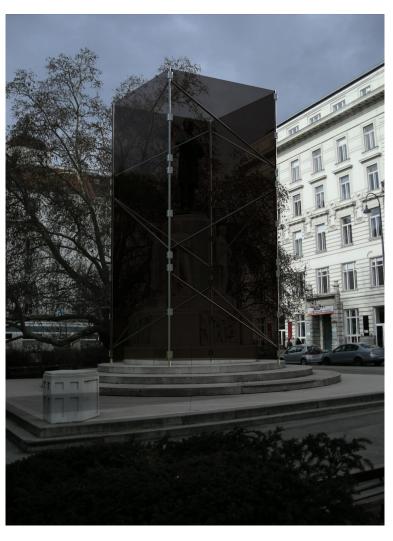
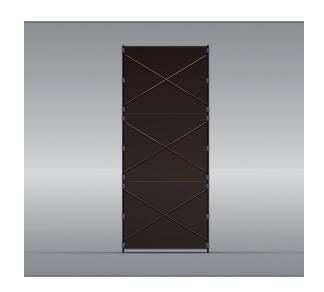
Entwurfsbeitrag für die Umgestaltung des Karl Lueger Denkmal

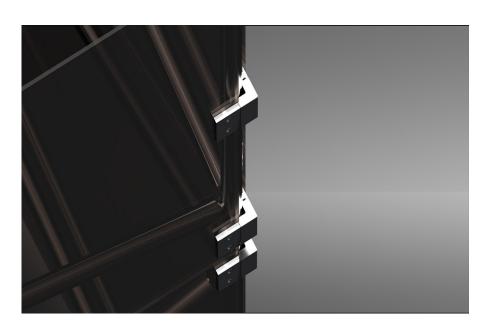
René Seifert und Michael Polachowski Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein Halle/ Saale

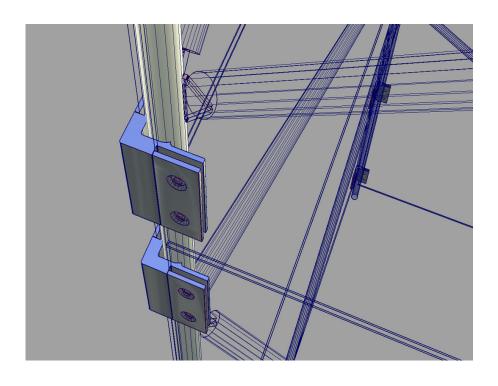


Ansicht der Intervention

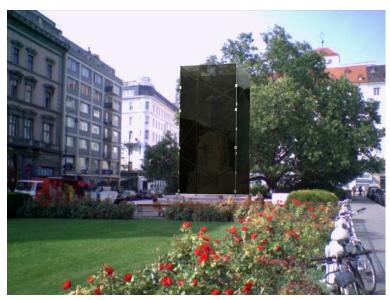












Als gegenwärtige Diplomanden an einer bundesdeutschen Kunst- und Designhochschule ist es uns ein besonderes Anliegen zu diesem historienbezogenen Projekt einen Beitrag leisten zu können.

Die Situation im deutschsprachigen EU-Raum hat in den letzten Jahren zunehmend an Renationaliserungs- und Fremdenfeindlichkeitstendenzen zugelegt. Die Überblendung politisch- ökonomischer Verflechtungen soll durch die geschickten, zeitweilig platt-populistischen Manöver der medial bedienten Xeno,- Homo- und Islamophobie gecovert werden. Zeitgenössische Innenpolitik nutzt in Deutschland derweil die Metaphern aus dem Heimatdiskurs, wie beispielsweise der Diskussion zum "kulturellen Gedächtnis", zum Begriff der "Heimat" als Erinnerungsorte und Räume der Identitätsvergewisserung - besten Falls unter dem Label der Nation und somit von einer Darstellungsfolie der Homogenie und Einheit gekennzeichnet. Diese Formen der alltäglich zelebrierten und forcierten Durchdringung der persönlichen Biografien mit identitätspolitischen und somit identitätsökonomischen Projektionen folgen dem Kalkül einer erschreckenden konservativ- reaktionären

Mobilmachung in den deutschsprachigen, postindustriellen Kernländern, wie eben der Schweiz, Österreich und Deutschland. Pierre Bourdieux' Begriff der "konservativen Revolution" fällt mir immer wieder ins Bewusstsein. Wie das Minaretteverbot in der Schweiz oder auch die Fußball-WM zeigten, ist die Mitte breit aufgestellt und durchaus bereit wieder Flagge zu zeigen. Die momentane Tendenz der Ausgrenzung und damit konstruierte Identitätsprofilierung erscheint rückwärtsgewandt und inadäquat in Anbetracht der begonnenen Globalisierung 3.0. Ist das Paradigma des beginnenden 21. Jh. ein Statement, das aussagt: "Gebt uns eure Ressourcen, eure Arbeitskraft,

Aus diesem Rahmen heraus haben wir das Bedürfnis ein Statement im öffentlichen Raum zu positionieren. Die Ausschreibungsbedingungen sind klar formuliert und bieten einen passenden Kontext: "Das Mahnmal gegen Antisemitismus und Rassismus in Österreich wird Karl Lueger als historische Person thematisieren. … Sowohl die historischen Umstände, als auch die gegenwärtige Situation können hierbei zum Gegenstand des umgestalteten Lueger Denkmals werden."

Gegenstand unserer eingereichten Projektlösung ist die Markierung und damit einhergehende Abgrenzung und Hervorhebung einer Sonderzone im urbanen Umfeld. Das wörtliche "Denkmal" wird von uns ganz zeitlich aufgefasst und in eine Visualität überführt, die einen Bezug zur ambivalenten politischen Situation im offensichtlich schwierigen Umgang mit der öffentlichen Person Karl Lueger herstellt. Wie Sie dem Bildmaterial entnehmen können, fungiert der verdunkelte Sicherheitsglas-Torso, der auf einer Edelstahlkonstruktion aufmontiert ist, in der ersten Wahrnehmungsebene wie eine eigenständige Ausstellungsarchitektur, eine Markierung, ein Feld, welches abgrenzt, das Offensichtliche verbirgt und somit inszenierend einer diffuseren Aufmerksamkeit preisgibt. Analog der Wolke, in welche Zeus sich kleidete als er seine Gattin im nächtlichen Wald mit der jungen Io betrog, welche daraufhin als Kuh verwandelt von Panoptes bewacht wurde. Die Glasskulptur ist in der zweiten Ebene doppelt lesbar. Einerseits wird dem schick-konservativen Stadtbild und einem eleganten Selbstverständnis in der Öffentlichkeitsrepräsentation nachgegangen. Der Glaskörper wirkt in diesem Zusammenhang wie eine konservatorische Vitrine, eine Schutzmaßnahme vor Verwitterung oder Zeitlichkeit - ein Ort, der aus dem Alltag herausfällt oder hinter ihm zurück tritt, jedoch immer noch präsent ist aus dem Verborgenen heraus. (Einzig die Dachfläche bleibt offen!) Andererseits bietet die Arbeit eine Distanzoberfläche der Reflexion, die mit dem historischen Ballast umzugehen versucht aber auch eine Übersetzung dafür ist, wie ein Umgang damit die unweigerlichen Verzerrungen und Neuprojektionen einer solchen, mehr als 80 Jahre später erfolgenden, revisionistischen Bestrebung produziert und in die Diskussion der Stadtgegenwart überführt und einspeist.

Wir glauben mit unserem Entwurfskonzept einen schlüssigen und formal passenden Rahmen entwickelt zu haben, der auf die komplexen Wechselwirkungen mit einem skulptural- architektonischen und somit adäquaten Weg argumentiert und arbeitet.

René Seifert und Michael Polachowski

eure Natur aber bleibt am besten wo ihr seid, alle!"?